# Landesbibliothek Oldenburg

## Digitalisierung von Drucken


# Drei Lieder

## Heyde, ... von der

## [Deutschland], 1860


## Landesbibliothek Oldenburg

Shelf Mark: RA: SPR XIII 4 C 2 A: 4,94

urn:nbn:de:gbv:45:1-1194454

Visual Library

No. 94.

# Drei Lieder.

Zweite Elegie an Hannemann.
Neues Schleswig-Holstein. Kriegslied.
Neues Crinolinenlied.

Hamburg, von der Heyde's Buchdruckerei.

Das Erste.

## Zweite Elegie an Hannemann.

Verfaßt und herausgegeben von Louis Lippmann.

(Eigenthumsrecht bleibt vorbehalten.)

Du, armer Hannemann, Es ist um dich gethan, Die Deutschen jagen dich Fürwahr ganz fürchterlich Aus Schleswig-Holsteins schönem Lande. Du wirst mit Mann und Maus Aus deinem eig'nen Haus Mit deinen Lieben Hinaus getrieben.

Das Schlimmste ist dabei Die grobe Keilerei, Denn, ach, mein Hannemann, Dein schwacher Magen kann, Die deutschen Prügel nicht vertragen. Das tapf're Oesterreich Und Preußen füttern euch Mit grober Klopse, Euch, Dänen-Mopse

Du hast uns bang gemacht Mit deiner gro en Macht, Aus ist die Schwindelei Und deine Prahlerei Von deinem stolzen Dannewerke, Doch hast du dort mit Weh'n, Auf Nimmerwiedersehn, Von Angst beklommen, Reißaus genommen.

D'rum hast du
eschirr, Wohl in
ganz vergessen.
lles nimmt man
in nach Preußen.

etzt deine Dänen
In Magdeburg
ch keine Grütze.
Sich nach dem
In Spandau's

Blaubt man dir
del jetzt Und an
Belt bist du nun
überall umher,
urch Moor und

rauben ist dein
elungen dir mit
gen. Jetzt kannst
zschuh' an, Auf
handeln.

eraubt in stiller
Früchten, Korn
oll beladen. Du
n den Straßen
felsinen.

t du dir Blauen-
Gebunden, nach
geführet. D'rum
n Beispiel d'ran,
f Erden.

Und nicht ganz
Und geh' nach
und nähr' dich
nach Schleswig-
s dir beschieden.

Farbkarte #13
B.I.G.
Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Landesbibliothek Oldenburg

No. 94.

# Drei Lieder.

Zweite Elegie an Hannemann.
Neues Schleswig-Holstein. Kriegslied.
Neues Crinolinenlied.

Hamburg, von der Heyde's Buchdruckerei.

Das Erste.

## Zweite Elegie an Hannemann.

Verfaßt und herausgegeben von Louis Lippmann.

(Eigenthumsrecht bleibt vorbehalten.)

Du, armer Hannemann, Es ist um dich gethan, Die Deutschen jagen dich Fürwahr ganz fürchterlich Aus Schleswig-Holsteins schönem Lande. Du wirst mit Mann und Maus Aus deinem eig'nen Haus Mit deinen Lieben Hinaus getrieben.

Das Schlimmste ist dabei Die grobe Keilerei, Denn, ach, mein Hannemann, Dein schwacher Magen kann, Die deutschen Prügel nicht vertragen. Das tapf're Oesterreich Und Preußen füttern euch Mit grober Klopse, Euch, Dänen-Mopse

Du hast uns bang gemacht Mit deiner gro en Macht, Aus ist die Schwindelei Und deine Prahlerei Von deinem stolzen Dannewerke, Doch hast du dort mit Weh'n, Auf Nimmerwiedersehn, Von Angst beklommen, Reißaus genommen.

Der Schreck war allzugroß, D'rum hast du Mann und Roß, Kanonen und Geschirr, Wohl in der größten Wirr', In aller Eile ganz vergessen. Ach, deine Pracht und Zier Dies Alles nimmt man dir Und bringt's auf Reisen Dorthin nach Preußen.

Was fangen, Hannemann, Jetzt deine Dänen an, Die man nach Preußen führt, In Magdeburg quartirt, Denn dort giebt's wahrlich keine Grütze. Sie schau'n so still und stumm Sich nach dem Grützopf um; Sie werden lauern In Spandau's Mauern.

Auf deine Treu' und Ehr' Glaubt man dir gar nicht mehr, Du bist im Buddel jetzt Und an die Luft gesetzt, Denn mit der Welt bist du nun fertig. Dein ganzes Militair Läuft überall umher, Ohn' Schuh' und Strümpfe, Durch Moor und Sümpfe.

Der deutschen Schiffe viel Zu rauben ist dein Ziel; Ein Schellfischfahrzeug ist Gelungen dir mit List Zu bringen hin nach Kopenhagen. Jetzt kannst du, Hannemann, Zieh'n deine Holzschuh' an, Auf Seeland wandeln, Mit Schellfisch handeln.

Ein and'res Schiff hast du Geraubt in stiller Ruh'; Es war bis obenein Mit Früchten, Korn und Wein Der schönsten Sorten voll beladen. Du kannst mit einem Karr'n Jetzt in den Straßen fahr'n Und rufst: Rosinen und Apfelsinen.

Zum Freunde auserwählt Hast du dir Blauenfeld. Gefangen ward der Schurke, Gebunden, nach Rendsburg Und zwischen Pferden abgeführet. D'rum nimm dir, Hannemann, An ihm ein Beispiel d'ran, Wie Schurken werden Bestraft auf Erden.

D'rum willst du noch besteh'n Und nicht ganz untergeh'n, So änd're deinen Sinn Und geh' nach Hause hin, Bleib' dort im Land und nähr' dich redlich, Und denke nimmermehr nach Schleswig-Holstein her, Und sei zufrieden, Was dir beschieden.

Landesbibliothek Oldenburg

Das Zweite.

## Neues Schleswig-Holsteinisches Kriegslied,

von Louis Lippmann.

O Schleswig-Holstein, deutsche Lande, dir winkt der Freiheit Morgenroth, gesprengt wird deiner Knechtschaft Bande, jetzt endet deine bitt're Noth; d'rum deutsche Brüder frisch gesungen, die ihr in uns'rer Mitte weilt: Mein Schleswig-Holstein meerumschlungen, auf ewig deutsch und ungetheilt.

Bereitet euch zum heißen Kampfe und schärfet eure Waffen gut; schreckt nicht zurück im Pulverdampfe vor feindlicher Geschütze Gluth: hinaus zur Schlacht und frisch gesungen, die ihr in uns'rer Mitte weilt: Mein Schleswig-Holstein u. s. w.

Entgegen zieht dem Feindesschwarme als deutsche Krieger muthig fein, und schließt zuvor in eure Arme zum Abschiedskuß euer Mädelein; dann singt von Liebesgluth durchdrungen, wenn ihr zum Letzten bei ihr weilt: Mein Schleswig-Holstein u. s. w.

Und ist vom Schicksal euch beschieden, daß auf dem Schlachtfeld sei eu'r Grab, so nehmt zu eurem Herzensfrieden den süßen Trost mit euch hinab, daß wie im Leben ihr gesungen, auch sterbend noch dabei verweilt: Für Schleswig-Holstein u. s. w.

Und kehret ihr als brave Sieger vom Ehrenkampfe froh zurück, so lächelt euch, ihr deutschen Krieger, zufrieden eures Liebchens Blick, die dann voll heißer Lust durchdrungen in eure Arme sehnend eilt; für Schleswig-Holstein meerumschlungen bin ich jetzt dein und ungetheilt.

Das Dritte.

## Neues Crinolinen-Lied,

von Louis Lippmann.

Die Crinoline, bum, bum, bum, Dreht sich flott im Wind herum; Ritsche, ratsche, trolle dich, Lieber Junge denk' an mich. Dünne Beine, schief und krumm, Drehen sich im Wind herum, Lustig walzen sie dahin in der bunten Crinolin.

Landesbibliothek Oldenburg

Grad' wie eine Fledermaus Sieht ein solches Mädchen aus, Oben dünn und festgeschnürt, Unten dick und auswattirt, Doch zerrissen und nicht rein sind die Strümpfe, das ist fein; Ohne Hemd läuft sie dahin, Hat sie nur 'ne Crinolin.

Welchen Staat und welche Pracht Eine Crinoline macht, Sperrt die Straße um sich her, Wie ein Bierfaß und noch mehr; Denn aus zwanzig Pfunden Reht Sind die Reifen d'rin gedreht. Eine schreckliche Maschin' ist fürwahr die Crinolin.

Rieke mit dem Polkahaar, Mit den Augen funkelklar, Hält den Liebsten an der Hand, Der mit ihr ist flammverwandt; Er macht Wichs' und sie kratzt Woll', Darum liebt sie ihn wie toll. Schatz, auf ewig dein ich bin, Kauf' mir doch 'ne Crinolin.

Guste, eine schöne Maid, Mit dem bunten Faltenkleid Und dem rothen Rosenkranz, Will zum Ball und Extratanz, Und wie Heinrich sie erblickt, Wird er ganz von ihr entzückt, Und von Sehnsucht Beide glüh'n, Das kommt von der Crinolin.

Wilhelmine, schlank wie'n Aal, Wird von Freiern ohne Zahl Täglich ach geliebt so gern, Denn sie liebt auch jeden Herrn. Neulich drückt mit Herzenslust August sie an seine Brust; Gleich fing an ihr Herz zu glüh'n, Das kommt von der Crinolin.

Und wie August dieses sieht, Daß ihr Herzchen liebend glüht, Spricht er: Liebster Engel mein, Ewig, ewig bin ich dein! Und sie spricht mit sanftem Ton: Nimm, du Schatz, der Liebe Lohn, Diese Rosen, wie sie blüh'n, Hier an meiner Crinolin.

Caroline und Sophie, Jette, Lotte und Marie Haben alle Geld verdient, Denn sie sind gekrinolint. Alle sind sie kreuzfidel, Singen hell aus voller Kehl', Tanzen lustig froh dahin In der breiten Crinolin.

Jedem Herzen lieb und werth, Von der Nachwelt einst verehrt, Sei der Mann im fernen Land, Der die Crinolin erfand. Denn wodurch die Lieb' erwacht, Was die Maid zum Mädchen macht, Ist in hohem Wortes Sinn, Wahrlich nur die Crinolin.

Landesbibliothek Oldenburg

# Drei Lieder.

Zweite Elegie an Hannemann.
Neues Schleswig-Holstein. Kriegslied.
Neues Crinolinenlied.

Hamburg, von der Heyde's Buchdruckerei.

Das Erste.

## Zweite Elegie an Hannemann.

Verfaßt und herausgegeben von Louis Lippmann.

(Eigenthumsrecht bleibt vorbehalten.)

Du, armer Hannemann, Es ist um dich gethan, Die Deutschen jagen dich Fürwahr ganz fürchterlich Aus Schleswig-Holsteins schönem Lande. Du wirst mit Mann und Maus Aus deinem eig'nen Haus Mit deinen Lieben Hinaus getrieben.

Das Schlimmste ist dabei Die grobe Keilerei, Denn, ach, mein Hannemann, Dein schwacher Magen kann, Die deutschen Prügel nicht vertragen. Das tapf're Oesterreich Und Preußen füttern euch Mit grober Klopse, Euch, Dänen-Mopse.

Du hast uns bang gemacht Mit deiner gro en Macht, Aus ist die Schwindelei Und deine Prahlerei Von deinem stolzen Dannewerke, Doch hast du dort mit Weh'n, Auf Nimmerwiedersehn, Von Angst beklommen, Reißaus genommen.

Landesbibliothek Oldenburg

groß, D'rum hast du
und Geschirr, Wohl in
Eile ganz vergessen.
Dies Alles nimmt man
Dorthin nach Preußen.

nn, Jetzt deine Dänen
führt, In Magdeburg
wahrlich keine Grütze.
umm Sich nach dem
lauern In Spandau's

Ehr' Glaubt man dir
Buddel jetzt Und an
der Welt bist du nun
Läuft überall umher,
e, Durch Moor und

iel Zu rauben ist dein
ist Gelungen dir mit
penhagen. Jetzt kannst
ne Holzschuh' an, Auf
ellfisch handeln.

du Geraubt in stiller
Mit Früchten, Korn
rten voll beladen. Du
Jetzt in den Straßen
nd Apfelsinen.

lt Hast du dir Blauen-
urke, Gebunden, nach
den abgeführet. D'rum
ihm ein Beispiel d'ran,
aft auf Erden.

besteh'n Und nicht ganz
n Sinn Und geh' nach
Land und nähr' dich
mehr nach Schleswig-
en, Was dir beschieden.

Landesbibliothek Oldenburg

# Drei Lieder.

Zweite Elegie an Hannemann.
Neues Schleswig-Holstein. Kriegslied.
Neues Crinolinenlied.

Hamburg, von der Heyde's Buchdruckerei.

Das Erste.

## Zweite Elegie an Hannemann.

Verfaßt und herausgegeben von Louis Lippmann.

(Eigenthumsrecht bleibt vorbehalten.)

Du, armer Hannemann, Es ist um dich gethan, Die Deutschen jagen dich Fürwahr ganz fürchterlich Aus Schleswig-Holsteins schönem Lande. Du wirst mit Mann und Maus Aus deinem eig'nen Haus Mit deinen Lieben Hinaus getrieben.

Das Schlimmste ist dabei Die grobe Keilerei, Denn, ach, mein Hannemann, Dein schwacher Magen kann, Die deutschen Prügel nicht vertragen. Das tapf're Oesterreich Und Preußen füttern euch Mit grober Klopse, Euch, Dänen-Mopse.

Du hast uns bang gemacht Mit deiner gro en Macht, Aus ist die Schwindelei Und deine Prahlerei Von deinem stolzen Dannewerke, Doch hast du dort mit Weh'n, Auf Nimmerwiedersehn, Von Angst beklommen, Reißaus genommen.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Schreck war allzugroß, D'rum hast du Mann und Roß, Kanonen und Geschirr, Wohl in der größten Wirr', In aller Eile ganz vergessen. Ach, deine Pracht und Zier Dies Alles nimmt man dir Und bringt's auf Reisen Dorthin nach Preußen.

Was fangen, Hannemann, Jetzt deine Dänen an, Die man nach Preußen führt, In Magdeburg quartirt, Denn dort giebt's wahrlich keine Grütze. Sie schau'n so still und stumm Sich nach dem Grützetopf um; Sie werden lauern In Spandau's Mauern.

Auf deine Treu' und Ehr' Glaubt man dir gar nicht mehr, Du bist im Buddel jetzt Und an die Luft gesetzt, Denn mit der Welt bist du nun fertig. Dein ganzes Militair Läuft überall umher, Ohn' Schuh' und Strümpfe, Durch Moor und Sümpfe.

Der deutschen Schiffe viel Zu rauben ist dein Ziel; Ein Schellfischfahrzeug ist Gelungen dir mit List Zu bringen hin nach Kopenhagen. Jetzt kannst du, Hannemann, Zieh'n deine Holzschuh' an, Auf Seeland wandeln, Mit Schellfisch handeln.

Ein and'res Schiff hast du Geraubt in stiller Ruh'; Es war bis obenein Mit Früchten, Korn und Wein Der schönsten Sorten voll beladen. Du kannst mit einem Karr'n Jetzt in den Straßen fahr'n Und rufst: Rosinen und Apfelsinen.

Zum Freunde auserwählt Hast du dir Blauenfeld. Gefangen ward der Schurke, Gebunden, nach Rendsburg Und zwischen Pferden abgeführet. D'rum nimm dir, Hannemann, An ihm ein Beispiel d'ran, Wie Schurken werden Bestraft auf Erden.

D'rum willst du noch besteh'n Und nicht ganz untergeh'n, So änd're deinen Sinn Und geh' nach Hause hin, Bleib' dort im Land und nähr' dich redlich, Und denke nimmermehr nach Schleswig-Holstein her, Und sei zufrieden, Was dir beschieden.

Landesbibliothek Oldenburg

Das Zweite.

## Neues Schleswig-Holsteinisches Kriegslied,

von Louis Lippmann.

O Schleswig-Holstein, deutsche Lande, dir winkt der Freiheit Morgenroth, gesprengt wird deiner Knechtschaft Bande, jetzt endet deine bitt're Noth; d'rum deutsche Brüder frisch gesungen, die ihr in uns'rer Mitte weilt: Mein Schleswig-Holstein meerumschlungen, auf ewig deutsch und ungetheilt.

Bereitet euch zum heißen Kampfe und schärfet eure Waffen gut; schreckt nicht zurück im Pulverdampfe vor feindlicher Geschütze Gluth: hinaus zur Schlacht und frisch gesungen, die ihr in uns'rer Mitte weilt: Mein Schleswig-Holstein u. s. w.

Entgegen zieht dem Feindesschwarme als deutsche Krieger muthig fein, und schließt zuvor in eure Arme zum Abschiedskuß euer Mädelein; dann singt von Liebesgluth durchdrungen, wenn ihr zum Letzten bei ihr weilt: Mein Schleswig-Holstein u. s. w.

Und ist vom Schicksal euch beschieden, daß auf dem Schlachtfeld sei eu'r Grab, so nehmt zu eurem Herzensfrieden den süßen Trost mit euch hinab, daß wie im Leben ihr gesungen, auch sterbend noch dabei verweilt: Für Schleswig-Holstein u. s. w.

Und kehret ihr als brave Sieger vom Ehrenkampfe froh zurück, so lächelt euch, ihr deutschen Krieger, zufrieden eures Liebchens Blick, die dann voll heißer Lust durchdrungen in eure Arme sehnend eilt; für Schleswig-Holstein meerumschlungen bin ich jetzt dein und ungetheilt.

Das Dritte.

## Neues Crinolinen-Lied,

von Louis Lippmann.

Die Crinoline, bum, bum, bum, Dreht sich flott im Wind herum; Ritsche, ratsche, trolle dich, Lieber Junge denk' an mich. Dünne Beine, schief und krumm, Drehen sich im Wind herum, Lustig walzen sie dahin in der bunten Crinolin.

Landesbibliothek Oldenburg

Grad' wie eine Fledermaus Sieht ein solches Mädchen aus, Oben dünn und festgeschnürt, Unten dick und auswattirt, Doch zerrissen und nicht rein sind die Strümpfe, das ist fein; Ohne Hemd läuft sie dahin, Hat sie nur 'ne Crinolin.

Welchen Staat und welche Pracht Eine Crinoline macht, Sperrt die Straße um sich her, Wie ein Bierfaß und noch mehr; Denn aus zwanzig Pfunden Reht Sind die Reifen d'rin gedreht. Eine schreckliche Maschin' ist fürwahr die Crinolin.

Rieke mit dem Polkahaar, Mit den Augen funkelklar, Hält den Liebsten an der Hand, Der mit ihr ist stammverwandt; Er macht Wichs' und sie kratzt Woll', Darum liebt sie ihn wie toll. Schatz, auf ewig dein ich bin, Kauf' mir doch 'ne Crinolin.

Guste, eine schöne Maid, Mit dem bunten Faltenkleid Und dem rothen Rosenkranz, Will zum Ball und Extratanz, Und wie Heinrich sie erblickt, Wird er ganz von ihr entzückt, Und von Sehnsucht Beide glüh'n, Das kommt von der Crinolin.

Wilhelmine, schlank wie'n Aal, Wird von Freiern ohne Zahl Täglich ach geliebt so gern, Denn sie liebt auch jeden Herrn. Neulich drückt mit Herzenslust August sie an seine Brust; Gleich fing an ihr Herz zu glüh'n, Das kommt von der Crinolin.

Und wie August dieses sieht, Daß ihr Herzchen liebend glüht, Spricht er: Liebster Engel mein, Ewig, ewig bin ich dein! Und sie spricht mit sanftem Ton: Nimm, du Schatz, der Liebe Lohn, Diese Rosen, wie sie blüh'n, Hier an meiner Crinolin.

Caroline und Sophie, Jette, Lotte und Marie Haben alle Geld verdient, Denn sie sind gekrinolint. Alle sind sie kreuzfidel, Singen hell aus voller Kehl', Tanzen lustig froh dahin In der breiten Crinolin.

Jedem Herzen lieb und werth, Von der Nachwelt einst verehrt, Sei der Mann im fernen Land, Der die Crinolin erfand. Denn wodurch die Lieb' erwacht, Was die Maid zum Mädchen macht, Ist in hohem Wortes Sinn, Wahrlich nur die Crinolin.

Landesbibliothek Oldenburg

# Vier neue schöne Lieder.

1. Zieht im Herbst die Lerche fort.
2. Wie schön bist du.
3. Der Herrenhut.
4. Ich hab' dir geschaut in die Augen.



## Das Lerchen-Lied.

1. Zieht im Herbst die Lerche fort, Singt sie leis': „Ade!" Willst du noch von mir ein Wort Eh' ich von dir geh'? Sieh die Thräne, wie sie fließt, Sie sagt, was mein Herz dir ist. :,: Lieder hat die Lerche wohl, Thränen hat sie nicht. :,:

2. Wie ist mir mein Herz so bang' Da ich scheiden muß; Drückte gern auf Lipp' und Wang' Dir den Abschiedskuß. Abschied nehm' ich nun von dir, Denn die Pflicht ruft mich von hier. :,: Lieder hat die Lerche wohl, Küsse hat sie nicht. :,:

3. Bei des Frühlings Wiederkehr Kömmt die Lerch' zurück, Und Erinn'rung bringt sie her Vom vergang'nen Glück. Ach! könnt' sie 'nen Gruß von mir Bringen Theure doch zu dir! :,: Lieder hat die Lerche wohl, Grüße hat sie nicht. :,:

4. Ja, entfernt dich nicht zu seh'n, Ist für mich ein Schmerz; Könnten Lüfte dir zuweh'n Was jetzt leid't mein Herz. Ach! oft hab' gewünscht ich mir Eine Stunde nur bei dir. :,: Lieder hat die Lerche wohl, Wünsche hat sie nicht. :,:

5. Doch den bangen Trennungsschmerz, So ich kehr' zurück, Wird versüßen mir dein Herz, Lächelt mir dein Blick. Ja, dies Lächeln soll erfreu'n Mich, der ist von Herzen dein. :,: Lieder hat die Lerche wohl, Lächeln hat sie nicht. :,:

Landesbibliothek Oldenburg